



Familienecke: Biedermeiertisch mit Kinderspielzeug. Ferienstimmung: Gasse im Berner Marziliquartier. Weite Welt: Uhren mit Zeitzonen in der Küche. Idylle: Katze Striscia im Arbeitszimmer

# «Geschleckte Wohnungen sind ein Gräuel»

Ex-TV-Moderator Matthias Aebischer lebt umgeben von Kindern und antiken Möbeln in Bern

VON LÉA SPIRIG (TEXT), JUDITH STADLER, ANDRÉ USTER (FOTOS)

Hinter dem Haus im Berner Marziliquartier strahlt die Kuppel des Bundeshauses in der Morgensonne. Matthias Aebischer öffnet die Tür, bittet in sein Haus und führt ins Wohnzimmer. Der dunkle Parkettboden kontrastiert mit den Möbeln, die aussehen, als hätte Aebischer jedes einzelne Stück an einem anderen Flohmarkt erstanden. In seinem heimeligen Haus, wie er es nennt, wirkt er noch lockerer als auf dem Fernsehbildschirm. Dort moderierte er unter anderem die Tagesschau und den Club. Doch dieses Kapitel ist zu Ende, der Ex-Anchorman plant jetzt eine Polit-Karriere.

Aebischer sitzt an einem fast drei Meter langen Eichenholztisch in der Stube. Die Tischplatte trägt mit Einritzungen Spuren der Vergangenheit. «Möbel müssen eine Geschichte haben.» Den Tisch fand er beim Antik-Möbelhändler «Grümpel-Sepp» auf dem Brünig. Von da stammen auch der Biedermeier-Tisch und die Holzstühle.

## Der 43-Jährige ist Teil einer grossen Patchworkfamilie

«Geschleckte Wohnungen sind mir ein Gräuel», sagt Aebischer, während die Tigerkatze Striscia (italienisch für Streifenchen) einen Satz auf das violette Sofa im Wohnzimmer macht. Das violette Sofa steht exemplarisch für Aebischers Villa Kunterbunt: Auf dem Biedermeiertisch liegen Zeichenblöcke der Kinder, auf dem Boden verstreut Holzspielsachen, und vor dem grünen Kachelofen im Gang reihen sich paarweise farbige Kinderschuhe. Der 43-jährige Berner ist Teil einer grossen Patchworkfamilie. Mit seiner Frau hat er eine gemeinsame Tochter, aus einer vergangenen Beziehung weitere zwei Töchter. Seine Frau brachte zudem die 18-jährige Lina in die Ehe ein, die hier charmant «belle-fille» – französisch für Stieftochter – genannt wird. Dass er hier umgeben sei von so vielen Frauen, störe ihn keineswegs. Und man glaubt es ihm aufs erste Wort.

Aebischer ist kein Wochenend-Papi. Mittwoch, Donnerstag und Freitag bleibt er zu Hause und schaut zu den Kindern. In Zukunft kann es aber sein, dass diese Aufteilung nicht mehr so strikt gehandhabt werden kann. «Meine Frau ist von meinen Plänen darum nur mässig begeistert», sagt er. Trotzdem möchte er gerne in Zukunft als Politiker wahrgenommen werden. Seine Parolen entsprechen der SP-Parteihaltung: Familien, Bildung, öffentlicher Verkehr und erneuerbare



Kinderzeichnungen und Notenblätter: Matthias Aebischer im Wohnzimmer

Energie.» Aebischer lebt seine Haltung auch privat, das merkt man, wenn er von seinem Leben erzählt. «Im Sommer sitze ich mit den Nachbarn im Gässchen auf den Bänken vor dem Haus, wir trinken zusammen ein Feierabendbier» und man genieße das Ferienfeeling. Ab und an fehle es zwar an Privatsphäre, räumt er ein. «Gerade wenn es einem nicht so gut geht, wünscht man sich einen Hintereingang», sagt Aebischer. «Bern liegt mir. Die Stadt ist lieblicher und weniger hektisch als Zürich», sagt er und schaut aus dem Fenster auf die Wiese und die Sträucher in seinem Garten, die zu blühen beginnen.

Die Reihenhäuser im Marzili haben eine lange Geschichte: Sie wurden um 1900 gebaut. Darin wohnten die Vorarbeiter des anliegenden Gaswerkareals. Teile davon wurden nun zu einem Kulturzentrum umgenutzt. Und hier schlängelt sich die Aare durchs Quartier: «Im Marzili kann ich mit meinen Kindern Sommerferien verbringen», sagt Aebischer. Hinter ihm stehen Notenständer mit einem Kanon von Johann Pachelbel. Die zwölfjährige Tochter Laura und er selbst spielen Geige, die achtjährige Gianna Cello. In der Küche sind Tische und Einbauschränke aus Holz, und im Metallständer an der Wand ist nebst der WOZ und dem «NZZ Folio» auch «Gala» präsent. Auffällig in der Küche sind die Uhren, die an der Wand hängen. Sie zeigen die verschiedenen Zeitzonen auf, und darunter steht die jeweilige Stadt. Während es in der Schweiz langsam gegen Mittag zugeht, erwacht die Welt in New York, und in Sydney ist man allenfalls beim Schlummertrunk. «Mit diesen Uhren will ich meinen Kindern zeigen, dass die Welt viel grösser ist als das idyllische Gässchen im Marzili», sagt der Neo-Politiker.

## Vom Lokalradio zum TV

Seinem Gässchen im Marzili ist er treu. Beruflich ist Matthias Aebischer einHanddampf in allen Gassen: Er arbeitete beim Schweizer Radio und Fernsehen, moderierte unter anderem den Kassensturz, die Tagesschau und den Club. Seit 2001 ist er Lehrbeauftragter der Universität Freiburg. Begonnen hat Aebischer seine Karriere 1990 beim Radio Förderband, einem Berner Lokalradio. Davor war er als Lehrer in Ligerz am Bielersee tätig. Der Vater von drei Töchtern ist Teil einer Patchwork-Familie. Er lebt seit zwölf Jahren in diesem Haus.